



## **KPÖ Wien - Brigittenau** **Raffaelgasse 1a 1200 Wien**

---

**Josef BALDRMANN, Kommunist, Brigittenauer,**  
**\* 28. 2. 1903 + hingerichtet 2. 3. 1943 in Berlin**

Wenn am 17. September 2013 die Wohnhausanlage  
**Pasettistraße 9 – 21** nach ihm benannt wird, so hat der  
Bezirk, die Stadt Wien, die Republik Österreich spät aber  
doch einem Mann Ehre erwiesen, die ihm gebührt und vielen  
Anderen noch nicht gewährt wurde.

### **die Biografie Josef Baldrmanns**

Der am **28. Februar 1903** geborene Brigittenauer  
Werkzeugmacher und Fräser Josef Anton Baldrmann (er  
wohnte in der Burghardt g. 28/4) trat als 15-jähriger der  
Sozialistischen Arbeiterjugend bei. Mit 18 wurde er Mitglied  
der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei. Baldrmann war einer  
jener, die die demokratischen Errungenschaften mit der Waffe  
zu verteidigen bereit waren. Er schloss sich dem  
Republikanischen Schutzbund, der Wehrorganisation der  
Sozialdemokratie, an.

Das ständige Zurückweichen der Parteiführung vor der  
Regierung Dollfuß, einer Koalition aus Christlichsozialen und  
den faschistischen „Heimwehren“, und schließlich die  
Niederlage des Schutzbunds in den Februarkämpfen 1934  
veranlassten Baldrmann – wie Tausende andere  
Schutzbündler – **sich der bereits 1933 in die Illegalität  
gedrängten KPÖ anzuschließen.**

**Im März 1938 gehörte Baldrmann nicht zu jenen Hunderttausenden, die den „Anschluss“ an Hitler-Deutschland bejubelten.**

Die illegale KPÖ warnte bereits seit 1937 vor der Katastrophe und unternahm alles, um die drohende Annexion durch Hitler-Deutschland, den sie als ersten Schritt zum nächsten Weltkrieg erkannte, zu verhindern. Baldrmann setzte auch nach der Annexion seine illegale Tätigkeit fort, half beim Aufbau so genannter Betriebszellen mit, die einen organisatorischen Zusammenhalt demokratisch und sozialistisch eingestellter Arbeiterinnen und Arbeiter in der Brigittenau herstellten. Mit illegalen Flugblättern versuchten er und seine Genossen, das absolute Meinungsmonopol der Nazi-Presse zu unterlaufen.

Baldrmanns illegales Wirken ist ein Beweis für die Unrichtigkeit der immer noch verbreiteten Legende, die KPÖ habe zur Zeit des deutsch-sowjetischen Nichtangriffsvertrags, des so genannten Hitler-Stalin-Pakts (September 1939 bis Juni 1941) den Widerstand gegen Hitler aufgegeben: Seine Tätigkeit im Widerstand fällt genau in jene Jahre.

Nur wenige Wochen nach dem Überfall der Deutschen Wehrmacht auf die Sowjetunion wurde er am 29. Juli 1941 von der Gestapo verhaftet. Nach tagelangen Verhören wurde er zunächst in Untersuchungshaft genommen, dann ins KZ Groß-Rosen überstellt. Im Juni 1942 wurde er nach Berlin gebracht, wo **Anklage vor dem Volksgerichtshof gegen ihn und sieben weitere österreichische Kommunisten erhoben wurde. Die Anklage war ihm und dem Mitangeklagten Wyt vor, sie hätten „der Bezirksleitung Wien XX der illegalen KPÖ“ angehört, Verbindung zu mehreren in großen Fabriken gegründeten Betriebszellen unterhalten „und diese mit hochverräterischen Druckschriften beliefert.**

**Die übrigen Angeschuldigten sind als Funktionäre in diesen Betrieben tätig gewesen. Sie haben sich vorwiegend mit der Einkassierung und**

**dem Abführen von Mitgliedsbeiträgen sowie der Verbreitung kommunistischer Flugschriften befasst.“**

Die Verhandlung vor dem Fünften Senat des Volksgerichtshofs fand am 9. Oktober 1942 in Berlin statt.

**Josef Baldrmann wurde, wie die meisten übrigen Angeklagten, zum Tode verurteilt.** Seine Hinrichtung erfolgte im Strafgefängnis Berlin-Plötzensee am **2. März 1943**.

An Josef Baldrmann und seinen Mitkämpfer Walter Schopf erinnert eine Gedenktafel im 20. Bezirk (in der Wohnhausanlage Hellwagstr. 6). Im 10. Bezirk scheint Baldrmann auf der großen Gedenktafel für die Angehörigen der tschechischen Minderheit in Wien, die von den Nazis ermordet wurden, die beim Kaufhaus Michelfeit angebracht wurde, auf.

**Mit der Benennung der Wohnhausanlage Pasettistraße 5-21 wird Baldrmann nunmehr im 20. Bezirk ein weithin sichtbares Denkmal gesetzt.** Warum allerdings der Name des Widerstandskämpfers, den sogar die Nazis richtig geschrieben haben, eingedeutscht wurde, bleibt ein Rätsel, das wohl nur „Wiener Wohnen“ lösen kann. *(Die Namensvariante „Baldermann“ findet sich in keinem einzigen historischen Dokument und auch in keiner Darstellung des Widerstands. Sie taucht 2013 erstmals auf!)*

Es ist zwar keine Überraschung, dass ausgerechnet die FPÖ – deren Gründergeneration mehrheitlich aus ehemaligen Nationalsozialisten bestand – sich im vergangenen Mai darüber maßlos erregte, dass die Bezirks-SPÖ eine Wohnhausanlage nach einem Mann benenne, der Anhänger des Massenmörders Stalin gewesen sei. Die FPÖ-Webseite „unzensuriert“ illustrierte ihren Bericht darüber denn auch nicht mit einem Baldrmann-, sondern einem Stalin-Bild. Der Grund für die Aufregung: Die FPÖ hatte der Umbenennung zugestimmt, nachdem die SPÖ-Fraktion Dokumente vorgelegt hatte, die Baldrmanns Zugehörigkeit zur SDAP und zum Republikanischen Schutzbund in den 1920er Jahren belegten. Als die FPÖ-ler dann feststellten, dass Baldrmann später Kommunist geworden war, fühlten sie sich getäuscht.

Wir nehmen zu Kenntnis, dass die Zustimmung zur Ehrung von Widerstandskämpfern bei der FPÖ nur auf einem Irrtum beruhen kann...

**Die KPÖ war und ist immer eine österreichische Partei.**

Wenn dieser Wohnhausanlage der Name „Josef Baldrmann-Hof“ gegeben wird, so erinnern wir auch an die kommunistische Widerstandskämpferin Angela KAMPEL, die in dieser Wohnanlage bis zu ihrem Tod 2013 lebte und Kampfgenossin und Zeitzeugin der Brigittenauer Kommunisten war.

**Ehre allen Kämpferinnen und Kämpfern, die in den finsternen Jahren des österreichischen und deutschen Faschismus ihr Leben einsetzten für ein freies, demokratisches und sozialistisches Österreich**

**Wir laden Sie ein an der offiziellen Namensgebung am  
Dienstag 17.9.2013 um 17Uhr  
vor den Stiegen 2 und 3 teilzunehmen**



Josef Baldrmann, Juli 1941 Erkennungsdienstliche Aufnahme der Gestapo Wien (Foto: DÖW)

**KPÖ Wien - Brigittenau**